

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Eldenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Freitag, den 13. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Hundert Prozent.

Aber die enorme Verteuerung mancher Landesprodukte auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Die Kartoffel ist eine sehr nützliche Pflanze, sagt der Landstreicher, denn man kann Schnaps aus ihr brennen. Der Gourmand der Großstadt schätzt neue Kartoffeln von Malta mit einem guten Matjeshering auch sehr. Zwischen diesen beiden Beurteilern aber steht die gewaltige Masse des Volkes in Deutschland, für die die Kartoffel nichts mehr und nichts weniger als das Hauptnahrungsmittel ist, genau so wichtig wie das Schwarzbrot.

Wird das Fleisch teuer, so kann man sich im Verbrauch entsprechend einrichten, also weniger kaufen; oder, wie es jetzt hier und da unter kommunaler Mithilfe geschieht, billige Seefische als Ersatz wählen, die nur etwa ein Viertel des Preises für Fleisch erfordern und nahezu ebenso nahrhaft sind. Wenn aber die Kartoffelernte in Deutschland schlecht ausfällt, so daß die „Erdbäpfe“ allzu teuer werden, dann ist die Volksnot da. Nun steht es in diesem Jahre in Wirklichkeit nicht ganz so schlimm, wie man bisher annahm. Denn wie bekanntlich die „Nordd. Allg. Ztg.“, das halbamtliche Organ der Regierung, mitteilt, wird nach den neuesten Schätzungen mit 73 Prozent einer Mittelernte gerechnet. Und das Regierungsblatt führte aus:

„Die derzeitigen Großhandelspreise stehen mit diesen Schätzungen im allgemeinen im Einklang und lassen erkennen, daß ein ausreichendes Angebot für dies wichtige Nahrungsmittel im Lande vorhanden ist, und daß dafür Preise gefordert und gezahlt werden, die diejenigen früherer Jahre nicht wesentlich übersteigen. Nach den vorliegenden Marktberichten schwanken die Preise für weißfleischige Kartoffeln in Preußen für Ende September und Anfang Oktober in diesem Jahre zwischen 2,50 Mark und 3,80 Mark für den Zentner, je nach Sorte und Lage der Stationen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre haben in dieser Zeit die Kartoffelpreise sich zwischen 1,35 Mark und 3,06 Mark bewegt. Im Gegensatz hierzu zeigen die Kleinhandelspreise für Kartoffeln in diesem Jahre im Durchschnitt eine auffallende Steigerung. Nach der amtlichen Statistik betrug nämlich der Septemberdurchschnitt für die 50 Großstädte in Preußen dieses Jahr 5,3 Pfennig für das Pfund gegenüber 3,8 Pfennig im Durchschnitt der beiden Vorjahre, für die allein vergleichbare Preise vorliegen. Trotzdem in diesem Jahre infolge des von der Staatsbahnverwaltung gewährten Ausnahmetarifs und der starken Einfuhr aus den Niederlanden die Großhandelspreise in den verschiedenen Landesteilen nahezu ausgeglichen sind, bestehen in den Kleinhandelspreisen noch ganz auffallende Verschiedenheiten. Während in Königsberg i. Pr. der häufigste Preis 4 Pfennig, in Berlin 5 Pfennig beträgt, steigt er in Bromberg, Erfurt, Frankfurt a. M. auf 7 Pfennig, in Kassel sogar auf 7,5 Pfennig. Die nach Zeitungsnachrichten bereits von einzelnen Gemeinden und größeren Verwaltungen unternommenen Versuche beweisen im übrigen, daß es bei gemeinschaftlichem Bezuge möglich ist, gesunde Kartoffeln auch in diesem Jahre zu keineswegs übermäßig hohen Preisen in die Hände der Verbraucher zu bringen.“

Das sind trotz ihrer Trockenheit sehr interessante Aus-

führungen. Also der Bürger beispielsweise in Kassel bezahlt für das übliche Quantum von zehn Pfund, das die Hausfrau des kleinen Mannes einzukaufen pflegt, 75 Pfennig im Gemüsekeller, während im Großhandel der Durchschnittspreis dafür noch nicht 32 Pfennig beträgt. Das heißt auf deutsch: der Vermittlergewinn der Leute, die zwischen Produzenten und Konsumenten stehen, beläuft weit über hundert Prozent.

Angesichts dieser Biffern wird es einem allerdings klar, daß der wunde Punkt in der Organisation des Verkehrs der Lebensmittel liegt. Sie gehen durch zu viele Hände. Zu viele Leute zwischen Bauer und Esser wollen davon leben und zwar „nicht zu knapp“. Häufen sich ähnliche Enthüllungen in Notjahren, dann wird die öffentliche Meinung allmählich begreifen, daß es nicht so sehr auf die von der Sozialdemokratie geforderte Verstaatlichung der Produktion ankommt, um der Allgemeinheit zu helfen, als auf die Verstaatlichung des Handels mit den Produkten. Eine solche Schlussfolgerung liegt nahe. Es liegt aber im Interesse auch der vielen kleinen Existenzen, die mit Gemüse, Kartoffeln und Vorkost handeln, daß sie in Wirklichkeit nicht gezogen wird.

Aus diesem Grunde muß der Zwischenhandel selber sich aufrufen, ehe es zu spät ist, und in Feuerungsseiten eher mit geringerem Gewinn sich begnügen, als seinerseits doppelt und dreifach aufzuschlagen. Sonst kommen wir sehr bald zur Sozialisierung seines Gewerbes.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Im Reichsjustizamt haben Besprechungen mit den Straßensführern über die Frage stattgefunden, ob die Straßengeordnung noch von diesem Reichstage erledigt werden soll. Eine Klärung wurde jedoch nicht erzielt, vielmehr wird die Entscheidung erst fallen, wenn der Senatspräsident das Geschäftsspektrum des letzten Sessionsabschnittes festlegt. Die Gelehrten, mit denen die Regierung Fühlung genommen hatte, haben erklärt, daß der Entwurf angesichts der sichtlich Geschäftsmüdigkeit der Parteien nur durchgepeitscht würde, und die Regierung werde sich im Falle einer Verabschiedung auch vor die Notwendigkeit gestellt sehen, in vier oder fünf Jahren — bei der Reform des Strafrechts — eine neue Novelle einzubringen. Es empfiehlt sich, jetzt nur einem Spezialgesetz über das Verfahren gegen Jugendliche näherzutreten. Einem solchen Entwurf stehen nach Ansicht der Gelehrten keine Schwierigkeiten im Wege.

+ Zum Feuerbestattungsgesetz, das jetzt in Preußen in Kraft getreten ist, hat der preussische Minister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen. Falls sich beim Betrieb der Feuerbestattungsanlagen Mängel herausstellen, soll zunächst eine Aufforderung zur Beseitigung der Mängel innerhalb einer festzusetzenden angemessenen Frist an die betreffende Körperschaft ergehen. Jedes schuldlose Vorgehen, so heißt es in der Anweisung des Ministers, ist selbstverständlich zu vermeiden. Die Genehmigung ist erst dann zurückzugeben, wenn die festgesetzte Frist fruchtlos verstrichen und keine Aussicht vorhanden ist, daß der gestellten Anforderung Genüge geleistet werde. An jedem Orte ist vor der Einbringung in den Verbrennungsofen ein Schild aus genügend starkem, feuerfestem Ton anzubringen, das durch die Ofenhitze nicht zerstört werden

kann. Auf diesem Schild muß die Nummer des Einbürgerungsregisters, unter der die Einbürgerung erfolgt, deutlich eingeschlagen sein. Die Gebühren müssen derart bemessen sein, daß sie nicht nur die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der Anlagen, sondern auch die Kosten decken, die für die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals aufzuwenden sind. Es soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Kosten der Feuerbestattung nicht unter die der Erdbestattung herabsinken.

+ Die französische Regierung wird bei den Marokko-verhandlungen darauf bestehen, daß als Gegenleistung für die Abtretung am Kongo ein Stück Kamerun abgetreten werde, damit das Parlament den Bissen besser schlucken könne. Denn die Öffentlichkeit sei sehr gegen einseitige Landzessionen. Deutschland werde auch, wenn es Frankreich den Entschärfel abziere, immer noch das bessere Geschäft machen. Solange die Einigung über den Kongo nicht zustande gekommen sei, werde auch die Marokkokonvention ein Geheimdokument bleiben.

Portugal.

* Berichte von der Nordgrenze melden, daß neue Gefechte zwischen Republikanern und Monarchisten stattgefunden haben. Die Monarchisten behaupteten ihre Positionen im Gebirge nahe der Grenze und feuerten Salve nach Salve in die Reihen der Republikaner, die schließlich gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Die republikanische Artillerie erwies sich als nutzlos, da die Monarchisten sich in Höhlen und hinter Gestein versteckt hielten. Die Monarchisten erwarteten noch eine andere Kolonne, die in der Nähe des Flusses Minho einfallen und dadurch die Republikaner zwingen soll, ihre Kräfte zu teilen. Die Bevölkerung der Grenzorte setzt die Beschützung der Monarchisten fort, deren gute Verproviantierung allgemein auffällt. Die Regierung sandte eine große Menge Marinetruppen an die Grenze, da stets Angriffe zu erwarten sind. Der Grund hierfür ist, daß die republikanischen Truppen, obwohl sie treu sind, wenig Lust zeigen, auf die Monarchisten zu schießen. Es ist dies erklärlich, da Kapitän Conceiros Truppen meist Deserteure der portugiesischen Armee und daher alte Waffenbrüder sind. Aber die Marinetruppen, welche die Revolution gemacht haben, seern rücksichtslos.

* Der Rücktritt des Kriegsministers erregt großes Aufsehen. Obwohl kein offizieller Grund angegeben wird, seine schwächliche Haltung gegenüber den Monarchisten als Ursache betrachtet.

Serbien.

* Nowakowitsch hat jetzt den ersten Teil seiner Memoiren geschlossen. Wie er darin berichtet, hat der Präsident Peter, der jetzt regierende König, in seiner letzten Zusammenkunft mit den Verschwörern die Verpflichtung übernommen, daß er eine verfassungsmäßige Regierung führen und die Verschwörer nicht verfolgen, sondern vielmehr, wenn notwendig, begnadigen werde. Sollte die Verschwörung gelingen, werde er die Auslagen für das Unternehmen aus seiner Tasche bestreiten, bei einem Mißlingen würde er sich jedoch zu keinen materiellen Opfern verstehen. Diese Verpflichtungen des Präsidenten seien von diesem eigenhändig auf Zettel geschrieben und Menadovitsch und Gentschitsch übergeben worden.

Irrende Herzen.

36 Roman von Reinhold Ortmann.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Der Regierungsrat lächelte ungläubig.

„Sind Sie etwa ein Verteidiger der Theorie von der Kleptomanie, Herr Minister?“ fragte er. „Ich für meine Person habe mich nie entschließen können, an das Vorhandensein einer so merkwürdigen Krankheit zu glauben, und die größten Autoritäten unter den Pathologen stehen da durchaus auf meiner Seite.“

„Man wird auch den größten Autoritäten nicht unbedingt das Recht endgültiger Entscheidung zugestehen können in einer Frage, die so wenig erforschte Gebiete streift,“ sagte Lothar. „Wer weiß, ob man nicht nach hundert Jahren mehr als die Hälfte jener Individuen, die man nach dem heutigen Stande der Rechtspflege und der Wissenschaft nur ins Gefängnis schicken kann, in besonderen Heilanstalten behandeln wird!“

„Ein solches Zeitalter der reinen Humanität wird meiner Meinung nach schon um deswillen niemals kommen können, weil die gestörte menschliche Gesellschaft sich nicht des wirksamsten Verteidigungsmittels gegen ihre Feinde entäußern darf. Mag ein Raubmörder mit klarem Verstande oder in temporärem Wahnsinn gehandelt haben, jedenfalls ist es für die Gesellschaft eine unabwendbare Pflicht der Selbsterhaltung, ihn nicht nur dauernd unschädlich zu machen, sondern auch das zur Abschreckung leicht bereiter Nachahmer notwendige Exempel an ihm zu statuieren. Mag der einzelne dadurch vielleicht auch hier und da härter betroffen werden, als er verdiente, jedenfalls hat die Justiz ihre Aufgabe erfüllt, wenn ihr Spruch die Gesamtheit vor weiterem Schaden bewahrt.“

Die absolute Gerechtigkeit, die allezeit ein haarfeines Gleichgewicht zwischen Schuld und Sühne herzustellen weiß, ist eben nichts als ein schöner Traum, der hier auf Erden auch nach weiteren zehntausend Jahren seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen sein wird als heute.“

„Ich vermag Ihnen nicht zuzustimmen, Herr Regierungsrat, und wenn ich es vermöchte, so würde ich mich sicherlich niemals zu einem Werkzeug solcher Justiz hergeben. Freilich kann von einer absoluten Gerechtigkeit bei der Abwägung von Schuld und Sühne immer nur innerhalb der Grenze bestimmter, für eine gewisse Zeitdauer allgemein gültig gewordener Anschauungen die Rede sein. Wir beurteilen und ahnden viele Straftaten heute ganz anders, als man sie unter Augustus und anders, als man sie unter Karl dem Fünften beurteilt und geahndet haben würde. Auch werden menschliche

Freiwiller und menschliche Schwächen in der Strafrechtspflege leider allezeit eine nicht minder bedeutende Rolle spielen als auf allen anderen Gebieten. Eine Gesellschaft aber, die sich zu ihrer Erhaltung lediglich auf eine nach dem Recht des Stärkeren zugeschnittene Handhabung ihrer Strafgesetze angewiesen sähe, würde der Erhaltung überhaupt kaum noch wert sein.“

Hat uns die Wissenschaft erst einmal dahin geführt, zu erkennen, wo die viel umstrittene Grenze zwischen Krankheit und Verbrechen liegt, so werden sich unsere Gesetze und die Praxis unserer Richter unverzüglich dieser Erkenntnis anzu-bequemen haben. Und wenn damit, wie ich fast vermute, über das System des wahllosen Einsperrens und Exempelstatuierens der Stab gebrochen werden sollte, so müßte die fogenannte gestörte Gesellschaft eben auf andere Mittel zu ihrer Erhaltung denken. Ich glaube nicht, daß es so schwer sein würde, sie zu finden. Einst schleppte man Bettvranke und Aussätzige an abgelegene Orte, um sie da ihrem Schicksal zu überlassen, denn man meinte kein besseres Mittel zum Schutze der Gesamtheit gegen die Gefahr der Verseuchung zu besitzen. In humaneren Zeiten erkannte man zu dem nämlichen Zweck gute und schlechte Arzeneien für die Unglücklichen, die von einer ansteckenden Epidemie ergriffen waren. Und heute — nun heute ist man zu der Einsicht gekommen, daß das einzige wirksame Verteidigungsmittel in dem Bemühen zu suchen ist, den Unheil bringenden Keimen, die vielleicht immer im Boden, im Wasser, in den Lüften schlummern, die Möglichkeit der Entwicklung zu nehmen. Man findet, daß es leichter sei, dem Ausbruch einer Seuche vorzubeugen, als die einmal ausgebrochene zu bekämpfen. Warum sollte man nicht in bezug auf Verbrechen und Verbrecher nach gleichen Wandlungen der Ansichten zu demselben Endergebnis gelangen? — Warum sollte man nicht auch hier das Hauptgewicht auf die Prophylaxe legen, wenn man nur erst mit Sicherheit die verderblichen Keime kennen gelernt hat, die es zu töten gilt?“

Mit einer Empfindung stets wachsenden Erstaunens hatte Marie seinen — ausschließlich an den Regierungsrat gerichteten — Worten gelauscht. Sie erkannte den schweigenden Beter Lothar, der sich fast nie an den lustigen Tischgesprächen in seinem Elternhause beteiligte, kaum noch wieder, wie er da mit einer unverkennbar aus dem tiefsten Herzen quellenden Wärme seine idealistischen Anschauungen vertrat. Gleich seinen Eltern und seinen Geschwistern hatte ihr bis zu diesem Augenblick für Lothars Ausreden aus der mit so glänzenden Erfolgen begonnenen Beamtenlaufbahn und für seinen Uebertritt in die schlichte richterliche Karriere jedes Verständnis gefehlt.

Sie hatte sich daran gewöhnt, es im stillen ebenso wie die anderen als eine eigensinnige Marotte zu belächeln, — und

jetzt erst dämmerte ihr unter der Wirkung seiner Worte eine Ahnung auf von den edlen und ersten Beweggründen, welche die anheimend so unbegreifliche Handlungsweise dieses verschlossenen Mannes bestimmt haben mochten. Und es stieg in ihrem Herzen auf wie ein sehnliches Verlangen, ihn so weiter sprechen zu hören und einen noch tieferen Einblick zu gewinnen in das Gedankenleben, das er selbst vor seinen nächsten Angehörigen sonst so ängstlich verborgen hielt. Sie wäre dem Regierungsrat aufrichtig dankbar gewesen, wenn er ihn durch weiteren Widerspruch gereizt oder einige von den hundert Fragen an ihn gerichtet hätte, die ihr selber auf der Seele brannten.

Aber ihr Cavalier konnte natürlich nichts von solchem Verlangen ahnen, und es war begreiflich genug, daß er sie vielmehr im Gegenteil durch solche akademischen Erörterungen gelangweilt glaubte.

„Ich sehe wohl, mein lieber Herr von Brendendorf,“ sagte er ablenkend, „daß wir in dem karg bemessenen Zeitraum einer Ballpause schwerlich zu einem Einvernehmen gelangen würden. Und wir sind ja auch ein wenig von unserem ursprünglichen Thema, dem Verdrerbstahl im Museum nämlich, abgekommen. Ich muß gestehen, daß ich bei der ersten Kunde von dem Ereignis aufrichtig verwundert war, wie etwas derartiges bei dem großen Aufsichtspersonal überhaupt hätte geschehen können.“

„Auch die größte Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit der Beamten wird das Vorkommen solcher Fälle niemals ganz ausschließen,“ erwiderte Lothar. „Ich für meine Person bin überzeugt, daß den bedauerlichen Mann, in dessen Revier das winzige van Eyckische Gemälde hing, gar kein ernstlicher Vorwurf treffen kann. Da ihm die Beobachtung mehrerer Räume obliegt und da er häufig von Besuchern mit Fragen in Anspruch genommen wird, wäre es unbillig zu verlangen, daß er jeden einzelnen Punkt beständig im Auge behalte. Und ein einziger Augenblick war für den Dieb ja hinreichend, einen Gegenstand von so geringem Umfange unter seinen Ueberrock oder Mantel verschwinden zu lassen.“

„Und repräsentiert das Kunstwerk wirklich einen so bedeutenden Wert?“

„Die Museumsverwaltung hat es vor kurzem für zwölftausend Mark erstanden; aber es ist nach dem Urteil Sachverständiger nicht zweifelhaft, daß mancher Liebhaber gerade für diese meisterlich ausgeführte und ausgezeichnete erhaltene Madonna im Rosenhag einen viel höheren Betrag gezahlt haben würde.“

„Der Dieb muß also in gewissem Sinne Kenner gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Halber, den 13. Oktober 1911.

1758 Tod des preussischen Feldmarschalls Keith in der Schlacht bei Hochkirch. — 1806 Herzog Karl Ferdinand von Braunschweig fällt bei Auerstedt. — 1829 Politiker Eduard Rastler in Zaroschitz geb. — 1840 Forschungsreisender Paul Göttsch in Berlin geb.

* Die Revolutionäre in Süchina haben sich der Stadt Wuchang bemächtigt. Der Vizekönig ist entflohen. Der Kommandant der Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Die Truppen haben mit den Revolutionären gemeinschaftliche Sache gemacht. In den europäischen Niederlassungen stehen alle unter Waffen. Ein amerikanischer, ein japanischer und zwei englische Dampfer liegen bereit, Frauen und Kinder aufzunehmen. Fünf ausländische Kanonenboote haben den Schutz von Hankau übernommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Okt. Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten mit der Kommissionsberatung über das Schiffahrtsabgabengesetz wieder auf.

Berlin, 10. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ teilt mit: Erfreulicherweise ergeben die soeben veröffentlichten neuesten Ernteschätzungen, daß die diesjährige deutsche Kartoffelernte sich im ganzen erheblich günstiger gestalten wird, als bisher allgemein befürchtet wurde.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Die Verhandlungen über die Errichtung einer Universität in Frankfurt a. M. haben bisher zu keinem Resultat geführt. Das Projekt der kommunalen Stiftungsuniversität scheint begraben zu sein, es soll jetzt eine staatliche Universität aus kommunalen Mitteln vorgezogen werden.

Petersburg, 10. Okt. Der Kriegsminister brachte in der Reichsduma einen Antrag ein, zur Unterhaltung der Fliegerschule von 1912 ab drei Jahre lang je 100 000 Rubel als Regierungsbeihilfe zu bewilligen.

Athen, 10. Okt. Die freitägliche Nationalversammlung ist im Namen des Königs von Griechenland eröffnet worden. Die Abgeordneten riefen: „Es lebe die Vereinigung mit Griechenland“.

Tokio, 10. Okt. Das Marineministerium beabsichtigt, in der nächsten Session vom Parlament einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Yen, der sich auf sieben Jahre verteilen soll, zur Vergrößerung des Flottenbestandes zu verlangen.

Hankau, 10. Okt. Auf dem Besitztum einer russischen Gesellschaft sind eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben, große Mengen falscher Dollarnoten und chinesische revolutionäre Flugschriften aufgefunden worden.

Washington, 10. Okt. Präsident Taft erklärte in einer Ansprache über den Panamakanal, er hoffe, daß das erste Schiff den Kanal am 1. Juli 1913 passieren könne.

Berlin, 11. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: „Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompensationsverhandlungen sind wieder aufgenommen worden.“

Dortmund, 11. Okt. Das Konsistorium in Münster hat gegen Pfarrer Traub wegen seiner vor kurzem veröffentlichten Feindschaftsschrift, in der er ähnliche Überzeugungen wie Satoh ausdrückt, das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Mainz, 11. Okt. Infolge des Anwachsens der Zahl freireligiöser Kinder wird jetzt auf Grund des heftigen Schulgesetzes ein freireligiöser Volksschullehrer hier angestellt.

London, 11. Okt. Die Regierung hat aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter einen Industrierrat gebildet, der die Aufgabe hat, Fragen, die Gewerbestreitigkeiten betreffen, zu beraten und die Streitigkeiten beizulegen.

Daresdsalam, 11. Okt. Der Bau der ostafrikanischen Zentralbahn ist während der letzten Monate so weit gefördert worden, daß die Gleislinie voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr den vorläufigen Endpunkt Tabora erreichen wird. Damit würde dann auch der endgültige Ausbau der Gesamtstrecke Daresdsalam—Morogoro—Tabora lange vor dem vertragmäßig festgesetzten Termin (1914) ermöglicht werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Das zweite Landungsgefecht.

Auch die zweite Staffel des italienischen Expeditionskorps ist schon in Tripolis eingetroffen. Es sind 19 Transportdampfer, begleitet von 3 Panzerschiffen und 8 Torpedobooten. Die Auslieferung begann sofort und vollzog sich ohne Störung. In einer Entfernung von 180 Seemeilen von Tripolis nach Italien zu ist eine Schutzflotte für die Transportschiffe, bestehend aus dem Panzerkreuzer „Coatit“ und einer größeren Anzahl von Torpedobooten und Torpedobootzerstörern, postiert.

Durcheinander in Konstantinopel.

In Konstantinopel herrscht ein unglaubliches Durcheinander von Meinungen und Vorschlägen. Die aus Saloniki von der Beratung zurückgekehrten Komiteemitglieder predigen den Krieg bis aufs Messer, ohne zu wissen, was sie dabei riskieren. Das gemäßigte und mit dem Erreichbaren rechnende Kabinett ist dem Saloniker Komitee verächtlich, und anstatt an den Krieg mit dem äußeren Feinde zu denken, rüstet man zum Kampf im Innern. Der Krieg tritt ganz zurück, und alle Kräfte konzentrieren sich auf parteipolitische Treibereien. Wenn Said kein Vertrauensvotum erhält, soll entweder Riamil oder Hilmi ein neues Kabinett bilden. Ob das neue Kabinett aber ein gemäßigtes mit alten Leuten oder ein ultraliberales mit extrem-jungtürkischen Männern sein würde, ist noch unklar. Sicher erscheint nur, daß es auf jeden Fall für Durchführung der Ausweisung und des Krieges sein würde. Diese Anschauungen werden in der erregten Bevölkerung vielfach gekäuert, tatsächlich dürfte sich wohl alles weniger gefährlich abspielen. Vielleicht ist es bis zum Kammerbeginn den Mächten bereits gelungen, in der Vermittlungsaktion zwischen der Türkei und Italien weiterzukommen. Es ist zu wünschen, daß die Drohungen der Chauvinisten nicht die Regierung zu Maßregeln zwingen, deren Folgen für die Türkei sehr gefährlich werden könnten.

Mobilisierung in Bulgarien.

Ein bulgarischer Minister erklärte, die türkische Regierung habe der bulgarischen Versicherungen gegeben, daß die militärische Mobilisierung der Türkei nicht gegen Bulgarien gerichtet sei. Gleichwohl werde aber die türkische Mobilisierung an der bulgarischen Grenze fortgesetzt. Bulgarien werde sich daher genötigt sehen, trotz seiner friedlichen Haltung die Mobilisierung einiger Grenzdiveisionen anzuordnen. Von allen Großmächten sei die korrekte Haltung Bulgariens anerkannt worden, so daß die Verantwortung für eventuelle Konflikte nur auf die Türkei falle.

Rußlands Mahnung.

Rußland hat der Türkei den Rat erteilt, die Truppen im Bezirk von Adrianopel nicht zu verstärken, um die benachbarten Staaten nicht zu reizen.

Wertvolle Beratungen.

Der türkische Ministerrat beriet über die Antwort der Mächte auf die letzte türkische Anfrage. Man hoffe, zu einer für beide Parteien genehmen Lösung zu gelangen. Die Mächte und die Pforte seien auf dem Wege, eine Basis für Verhandlungen zu finden, die zugleich die Souveränität der Türkei über Tripolitarien und Cyrenaika aufrechterhalte, wie die Interessen Italiens und die aktuelle Sachlage in diesen Provinzen berücksichtigen werde. — Von der Souveränität der Türkei über Tripolitarien wird Italien schwerlich etwas wissen wollen. Alle dahingezielenden Vorschläge dürften wenig Wert haben.

Der Zug der Schneegänse. Der Teppich des Herbstes hüllt mit seinem glühenden Rot und dem hellen Braun das Land. Es ist still und heimlich umher. Im leisen Wehen des Windes hebt es von Abfiedersfingern. Da verdundelt sich plötzlich das matte Grau des Himmels. Es ist, als ballte sich schwarzes Gewölk zusammen. Ein heftiges Schreien erfüllt die Luft — wie wehmütiges Klagen. Oben flattern die Schneegänse dahin in wohlgeordnetem Zuge. Zu einem Keil haben sich ihre graugelben Scharen aneinander gefügt. Eine an der Spitze, als wollte sie die Luft durchschneiden. Sie gehen von uns und wollen uns mit ihrem Scheiden gemahnen, daß die Sonne ihren Winterfisch bezogen. An den Gestirnen des Mittelmeeres werden die Schmelzer den Winter überdauern, um dann wie frohe Lenzboten wieder in unsere Dörfer zu ziehen. Wie waren wir so töricht, die Gänse der Torheit zu zeichnen! Ob die Genußsucht der Menschen, ehe ihr probiges Verschwinden den südlichen Winter suchte und die großen Scharen der Berganflugreisenden den kalten Norden flohen, hatten die Gänse es schon begriffen, daß die Sonnenjagd sich in Ägypten und Äthiopien leichter erfüllte. Die Gänse sind die Philosophen unter den Vögeln (und daher vielleicht auch schwer verdaulich). Sie balgen sich mit dem ewigen Weisheits Besitz ergriffen, daß die Anpassung nur eine scheinbare Selbstauflösung ist: denn sie ist die Form eines Sieges über die Welt. Sie wissen sich schnell in ihre Verhältnisse zu fassen und wissen es noch schneller, sich die rechten Verhältnisse zu schaffen. Sie balgen sich mit einem Weibchen. Wenn ihnen schließlich eines bleibt, so harren sie treu ihr Lebenlang in dieser Einigkeit aus. Sie sind klug und weise. Wir Menschen dürfen von ihnen lernen, auch wenn sie jetzt im leichten Fluge mit lautem Geräusch von unserm Herbst Abschied nehmen.

Postschekverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschekverkehr Ende September ds. Js. auf 59482 gestiegen (Zugang im Monat September allein 81). Auf diesen Postschekkonten wurden im September gebucht 997 Millionen Mark Guthaben und 1011 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 116 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostschekämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen Postverwaltung und der schweizerischen Postschekbureaus wurden fast 4,8 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2130 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 8980 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Halber, 13. Oktober. Dem Direktor Herrn Dr. Schmidt vom Realgymnasium in Lützen wurde die schultechnische Aufsicht der Rektoratschulen Halber und Schalksmühle übertragen.

Schalksmühle, 13. Oktbr. Trotz der in der vorigen Woche niedergegangenen Regenfälle ist der Wassermangel immer noch nicht behoben. Die zahlreichen auf Wasserkraft angewiesenen Werke an der Volme und Gloer können leider nur einige Stunden täglich arbeiten. Die Gloertalsperre ist völlig leer, das erste Mal seit ihrem Bestehen. Vor einigen Jahren schon ist die Gloertalsperre einmal trocken gewesen, zu einer Störung in der Wasserversorgung kam es jedoch nicht, weil just in demselben Augenblick ergiebiger Regen eintrat. Die Wasserfalamität ist umso unangenehmer, als dadurch indirekt auch die Geschäftswelt geschädigt wird, da wenig Kaufkraft und Kaufkraft vorhanden ist bei den zahlreichen Arbeitern, denen durch das vielfache unfreiwillige Feiern manches an Arbeitsverdienst entgeht. Hoffen wir daher, daß bald ergiebiger Regen niedergeht, damit die Schwierigkeiten behoben werden.

Lützen, 11. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, um in dem inneren, eng bebauten Stadtteile Luft und Licht zu schaffen, zwei Grundstücke anzukaufen. Damit ist der erste Schritt in besagter Richtung geschehen, da die betreffenden Grundstücke sofort zum Abbruch kommen sollen.

Lützen, 12. Okt. An Stelle des ausgeschiedenen Oberlehrer Dr. Schomburg vom Realgymnasium, der nach Lübeck übersiedelte, tritt der Oberlehrer Dr. Sanber aus Frankfurt a. d. Ober. — Die beiden Kandidaten Stöber und Dr. Silentrop sind zur weiteren Ausbildung der Anstalt überwiesen.

Arnsberg, 11. Okt. Hier herrscht augenblicklich ein Kampf um die Lebensmittelpreise. Auf die Nachricht hin, daß die hiesigen Beamten einen Konsumverein zu bilden beabsichtigen, begab sich im Auftrage der Arnsberger Handelskammer, welche die Vertretung der Interessen der Geschäftsleute in die Hand genommen hat, ein Ausschuß zum Regierungspräsidenten, um die Bildung des Konsumvereins zu verhindern. Der Regierungspräsident bedeutete der Abordnung, daß er keine Handhabe besitze, um seinen Beamten den Akt der Selbsthilfe bei dieser Zeit der allgemeinen Teuerung im Aufschlagswege zu unterbinden. Allerdings sei dieses Bestreben für die Geschäftswelt gefährdend; er wolle sich daher den Versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen, gerne anschließen. Darauf haben die Handelskammer und die Geschäftsleute einen Ausschuß gebildet, der sich mit den Gewerbetreibenden in Verbindung setzen soll zwecks Herabsetzung der Preise.

Menden bei Schwerte, 11. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute hier ereignet. Zwei beim Neubau des katholischen Krankenhauses beschäftigte Arbeiter waren mit dem Ausklopfen einer Lehmwand beschäftigt. Plötzlich stürzte diese zusammen und begrub die beiden unter sich. Einer wurde als Leiche geborgen, der andere gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb bald.

Dortmund, 11. Okt. In dem hiesigen Gerichtsgebäude herrschte heute vormittag ziemlich große Aufregung. Dhm, der vielgenannte Direktor der Niederdeutschen Bank, war verschwunden; er war weder in seiner Zelle noch im ganzen Gerichtsgefängnis aufzufinden. Anfangs dachte man schon an einen von langer Hand vorbereiteten Fluchtplan, zumal sich während des vormittags vor dem Gerichtsgebäude zwei Automobile aufgehalten hatten, die plötzlich verschwunden waren. Die ganze Sache löste sich aber schließlich in Wohlgefallen auf und das kam so: Ein Gefängnisauflieger hatte Dhm einem Landgerichtsrat vorgeführt, vor dem Dhm als Zeuge in einer Ehescheidungsache vernommen werden sollte. Der Aufseher wurde mit der Weisung auf den Flur geschickt, so lange zu

warten, bis die Vernehmung beendet sei. Der Aufseher entfernte sich jedoch auf einen Augenblick, in der Annahme, die Vernehmung werde, wie gewöhnlich, längere Zeit in Anspruch nehmen. Das war nun nicht der Fall, und als Dhm bald wieder erschien, fand er sich allein auf dem Flur. Da ihm das Warten nicht paßte, ging er zur Tür des Landgerichtsgebäudes hinaus auf die Straße und spazierte dort längere Zeit auf und ab. Es dauerte nicht lange, bis das Fehlen Dhms bemerkt wurde. Man setzte das Telefon nach allen Richtungen in Bewegung und erkundigte sich im Gerichtsgefängnis. Dhm war indes nicht zu finden. Nach geraumer Zeit klingelte jemand am Tor des Gefängnisses an der Lübeckstraße und verlangte Einlaß. Es war Dhm, der nach einem kurzen Spaziergang auf dem nächsten Wege sich wieder zum Gerichtsgefängnis begeben hatte.

Wipperfurth, 11. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. der Beschluß gefaßt, der Stadt Remscheid die Fischereigerechtsame in der Nevetalsperre gegen eine Vergütung von 5000 Mark abzutreten; die Remscheider Stadtverwaltung hat eine Vergütung von 2500 Mark angeboten. Ferner wurde beschlossen, im nächsten Haushaltsjahr eine Koch- und Haushaltungsschule für die Schülerinnen der Oberklasse der hiesigen Volksschulen und für nicht mehr schulpflichtige Mädchen zu errichten; im Gegensatz zu diesem Beschluß hat die Schuldeputation aus schultechnischen Erwägungen heraus sich gegen die Einrichtung einer solchen Schule ausgesprochen. — Wie der Bürgermeister mitteilte, ist die Stadt vom Regierungspräsidenten zu Köln erneut aufgefordert worden, einen Betriebsfonds zu schaffen. Die Versammlung wählte einen Ausschuß, der die geldliche Lage der Stadt prüfen und in der nächsten Sitzung Vorschläge zur Bildung des Fonds machen soll. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung: „Verhandlungen mit der Stadt Barmen wegen Verlegung der Wasserrohre zur Kerspetalsperre“ wurde in die nächste Sitzung verwiesen. Sodann legte Bürgermeister Velder die Abrechnung über den Rathausneubau vor. Daraus ging hervor, daß die von der Versammlung auf Grund des vom Stadtbauamt aufgestellten Kostenanschlages bewilligte Summe um rund 10 500 Mark überschritten worden ist.

Elberfeld, 12. Okt. Ein guter Fang gelang der hiesigen Kriminalpolizei durch die Festnahme eines Düsseldorf Brillantenräubers namens Fritz Beckmann. Der Mann, der in einem Automobil von Düsseldorf hierhergekommen war, hatte sich in einem hiesigen Juweliergeschäft beim Kauf eines Brillantringes verdächtig gemacht, so daß ihn ein Kriminalbeamter beobachtete und später festnahm. Während seiner polizeilichen Vorführung trug, wie das amtliche Blatt meldet, von Düsseldorf bei der hiesigen Kriminalpolizei die Nachricht ein, daß Beckmann dort nach Verübung eines verwegenen Brillantendiebstahls vor einigen Stunden flüchtig geworden sei. Er hatte sich in einem Düsseldorf Juweliergeschäft als Käufer geriert und dabei mit einem kühnen Griff ein Kästchen mit annähernd 40 Brillantringen im Werte von 10 000 Mk. an sich gerissen und war trotz sofort aufkommener Verfolgung entkommen. Beckmann, der fast die sämtlichen geraubten Ringe bei sich trug, mußte sich unter diesen Umständen zu einem Geständnis bequemen. Wie Beckmann weiter bemerkte, verhinderte seine vorzeitige Verhaftung seine geplante Flucht nach Paris. Der Düsseldorf Juwelier erhielt die geraubten Ringe zurück.

Pinz, 12. Okt. Der Gipfel der Unverschämtheit. Ein Besitzer hatte auf seinem Grundstück einen größeren Komplex mit Kappus bepflanzt, der verhältnismäßig gut geraten war. In einer der letzten Nächte nun wurde dieser Kappus zum größten Teil gestohlen und an die Stelle dann ein Schild gestellt mit der in den letzten Tagen durch die auswärtige Presse verbreiteten Aufschrift der Berliner Langfinger: Wer auf den lieben Gott vertraut — Und im Herbst den schönsten Kappus kauft, — Der hat im Winter Sauerkraut. Es wäre zu wünschen, daß die Spigbuben ermittelt und zur Strafe herangezogen würden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Okt. Die Internationale Automobil-Ausstellung wurde hier durch den Prinzen Heinrich von Preußen in den Ausstellungshallen am Zoo eröffnet.

Bensberg, 12. Okt. Dieser Tage meldete ein Familienvater aus Refrath dem hiesigen Standesamt sein 18. Kind an. Von den Kindern sind noch 14 am Leben.

Essen (Ruhr), 12. Okt. Vor einem hiesigen Restaurant wurde ein Kellner von mehreren Passanten im Streit erstochen.

Kassel, 12. Okt. Beim Dorf Wommen scheute das Pferd eines Einspanners vor einem Eisenbahnzug. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert. Der Kaufmann Fink aus Nesselröde wurde getötet, ein Guts-pächter schwer verletzt.

München, 12. Okt. Hier wurde in einem Hausflur eine Schachtel aufgefunden, in der sich die Leichen von nicht weniger als drei neugeborenen Kindern befanden. Die Polizei beschlagnahmte die Leichen. Untersuchung ist eingeleitet.

Grimsby, 12. Okt. Der Dampfer „Eastern Counties“ ist im Humber plötzlich gesunken. Zwei Passagiere und zwei Mann der Besatzung fanden dabei den Tod. Elf Personen sind gerettet.

Manchester, 12. Okt. Auf dem Grundstück der Anglo-American Oil Company brach ein Feuer aus. Die Gebäude bildeten bald ein einziges Flammenmeer, das brennende Petroleum ergoß sich auf die Landungsplätze. Der Schaden wird auf 30 000 Pfund geschätzt.

Belgrad, 12. Okt. In dem Goldwaschwerk von Neresniza entfiel durch unvorsichtiges Schütten eine Dynamitexplosion. Das nahegelegene Schulgebäude und einige andere Gebäude wurden beschädigt. Mehrere Schulkinder erlitten schwere Verletzungen.

Newyork, 12. Okt. Die Stadt San Juan de la Mariana auf Haiti ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Es soll eine ganze Anzahl von Personen getötet worden sein. Viele Häuser sind eingestürzt.

● Todessturz zweier ausländischer Flieger. Bei einem Flug über dem Militärflugplatz in Reims stürzte der Flieger Level aus 80 Meter Höhe ab. Infolge eines Schädels- und eines Wirbelsäulenbruchs liegt er hoffnungslos darnieder. — In Charlesville stürzte der belgische Flieger Porta ab und erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen.

Hierzu eine Beilage.

Sinn
& Co.
G. m. b. H.
Hageni.W.

Die neuen Herbst-Kollektionen sind in allen Abteilungen unseres Hauses ausgelegt. Sie bieten für diese Saison eine Fülle interessanter Neuheiten der Konfektion-Branche. In der Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

bringen wir die von der diesjährigen Mode so sehr begünstigten Artikel SAMT -u. FLAUSCH-KONFEKTION in unerreichter Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Sinn
& Co.
G. m. b. H.
Hageni.W.

Schwarze Frauen-Paletots
auch für korpulente Damen vorrätig
52,00, 44,00, 35,00, **24⁵⁰**

Damen-Regen-Mäntel
aus Gummi — Gunitin — und Lodenstoffen
32,00, 25,50, **19⁵⁰**

Golf-Jacken
weiss und farbig . . . 24,50, 19,50, 14,50, **9⁷⁵**

Knaben-Pyjaks für das Alter von 3—14 Jahren, aus Cheviot u. Tuch, teils ganz gefüttert u. mit Abzeichen, . . . 18,50 14,00, 10,00, **7⁰⁰**

Loden-Capes in allen Grössen und in jeder Preislage.

Jacken-Kleider
aus dunkelblauem Kammgarn
58,00, 37,50, 29,50, **22⁵⁰**

Jacken-Kleider
aus englischen Stoffen, die neuesten Modeerscheinungen . . . 65,00, 49,00, 38,00, 33,00, **25⁰⁰**

Tailen-Kleider
elegante Fassons in sämtlichen Modifarben
60,00, 45,00, 33,00, **25⁰⁰**

Damen-Woll-Blusen
moderne Formen in hübschen Dessins u. uni Stoffen . . . 14,50, 10,50, 8,75, **6⁷⁵**

Tüll-Blusen
weiss und crème
21,00, 18,50, 13,50, **9⁵⁰**

Seiden-Blusen
farbig und schwarz
29,50, 23,50 17,50, **12⁷⁵**

Sammet-Blusen
modernste Fassons in allen beliebten Farben
25,00, 19,50, **13⁵⁰**

Flausch-Paletots
teils zweiseitig mit modern, langem Shawl-Kragen oder breiten Revers 45,00 38,00, 33,00 **26⁰⁰**

Paletots
aus modernen englischen und blauen Stoffen
22,50 16,00, 12,50, **9⁷⁵**

Sammet- u. Velvet-Mäntel
120—130 cm lang, in einfach. u. elegantester Ausführung
135,00, 95,00, 78,00, **59⁰⁰**

Farbige Tuch-Mäntel
neue lange Fassons, mit reicher Sammetgarnitur
60,00, 45,00, 39,00, **29⁰⁰**

Ein enormer Posten
KINDER-KLEIDER
zurückgesetzt
WEIT UNTER PREIS!

„Allewetter“
Kleider-Röcke
Unempfindlich gegen
Regen
und Strassenschmutz

Kostüm-Röcke
aus blauem Kammgarn und Tuch
25,00, 18,00, 11,75, **8⁵⁰**

Kostüm-Röcke
aus blauem Kammgarn
16,00, 13,50, 9,50, **7⁷⁵**

Engl. Kostüm-Röcke
moderne Dessins,
23,50, 15,50, 9,75, **5²⁵**

Kleider
aus baumwollenem Flanell für das Alter 1—3 Jahren
4,50, 3,50, 2,25, **1⁹⁵**

Kleider für das Alter v. 3—10 Jahren, Cheviot in allen mod. Farben, mit reicher Garnitur
10,50, 8,50, 6,50, **4⁵⁰**

Kleider für das Alter von 2—15 Jahren in wunderbaren Farbentönen und gediegenen Formen,
35,00, 29,00, 19,50, 14,50 **9⁵⁰**

Paletots für das Alter v. 2—14 Jahren halbe und lange Formen, aus blauen und englisch gemusterten Stoffen
25,00, 18,50, 9,75, 5,75. **3⁷⁵**

Knaben-Anzüge
Blusenform, aus haltbaren Buxkins, für das Alter von 3—5 Jahren
4,75, 4,25. **3⁷⁵**

Knaben-Anzüge für das Alter v. 5—14 J. aus uni u. engl. Stoffen neuesten Schnitt, Norfolkform Schul-Anzug 28,00, 22,00, 18,50, 14,00, **7⁵⁰**

Gestrickte Knaben-Anzüge
Fabrikat „Bleyle“, in jeder Grösse vorrätig.

Knaben-Paletots f. d. Alter v. 8—16 Jahren, aus farb. Stoffen, beste Schneiderarbeit, auch in Ulstern
29,00, 21,00, 15,00, **11⁰⁰**

Gelegenheitskauf:
Posten Mädchen-Paletots
aus nur guten, soliden, engl. Stoffarten **9⁷⁵**

Suche verkäufliches Grundstück auch Besitzung (Mühle) mit Wasserkraft. Offerten an H. Esser, Düsseldorf 39.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für
Korbwaren
Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen, Reiseförbe in allen Preislagen.
Gebr. Karthaus, Halver.

Frischen Schellfisch und Cablian empfiehlt Frau E. Lausberg, Halver.
Frische Bückinge empfiehlt Fritz Bangert, Halver.

Großer öffentlicher Viehverkauf!

Montag, den 16. d. M., mittags 12 Uhr anfangend, verkaufe ich öffentlich meistbietend ca. 30 tragende und frisch milchgebende Kühe, ca. 20 tragende Rinder, einige Zuchttiere und ca. 15 Schlachtkühe, im ganzen 60 Stüd. Der Verkauf findet gegen Barzahlung und Kredit auf meinem Gute Altingen b. Filde (Radevormwald), ca. 5 Minuten von der Heilenbecker Talssperre entfernt, statt. Daran anschl. soll das

Wohnhaus mit Stallung u. ca. 14 Morgen Weide, Wiese und Ackerland auf mehrere Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht

Gumprich, Münster i. W.
Kartoffel, Weißkohl, Wirjing, Blumenkohl, Gurken, Möhren, Karotten empfiehlt Fritz Bangert, Halver.
Kranke Wein Frau E. Lausberg, Halver.
Hochfein geräucherten **Fluß-Lachs** im Anschnitt Frau E. Lausberg, Halver.
Frische schwere Eier empfiehlt Fritz Bangert, Halver.

Geflügel- u. Singvögelzucht-Verein Halver i. W.

V. Kreis-Verbands-Geflügel-Ausstellung zugleich

IV. Vereins-Geflügel-Ausstellung unter dem Protektorat Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Prinzen Hermann zu Schaumburg-Lippe vom 14. bis 15. Oktober 1911

im Lokale des Herrn Carl Theimann (Carlshöhe) in Halver. Eröffnung der Ausstellung am 14. Oktbr., nachm. 3 Uhr. Am 14. Oktbr., nachm. 3 Uhr: **Delegierten-Versammlung** des Kreis-Geflügel-Verbandes Altens im Ausstellungslokal. Abends 7 Uhr: **Festessen**, trockenes Gedeck 2 M. Anmeldungen zum Festessen nimmt Herr Carl Theimann bis zum 12. Okt. entgegen.

Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 50 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Turnverein Halver (e.V.)

Sonntag, den 15. Oktober cr. vormittags von 1/2 12—12 Uhr

Bücherwechsel.

Die in dem letzten Termin nicht abgegebenen Bücher sind zu obigem bestimmt zurückzugeben, andernfalls müssen dieselben unter der üblichen Gebühr von 20 Pfg. pro Buch abgeholt werden. — Es wird auch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitglieder die Bücherei benutzen können, jedoch sind die Bücher stets nur durch unsere Mitglieder zu entnehmen.

Der Bibliothekar.

M. G. B. Niederkrantz Anschlag.

Sonntag, den 14. Oktober abends 9 Uhr

Chorstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet bestimmt Der Vorstand.

Herbst und Winter

Kleiderstoffe

für Straßen-, Gesellschafts- und Balltoiletten » Sammet, Tuch, Bordüren u. Streifen, in gediegener Auswahl » »

Damen-, Backfisch-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Tailenkleider, Jackenkleider Seidenplüsch- und Sammet-paletots : Paletots in Tuch, Cheviot u. Eskimo : Regen- und Abend-Mäntel : Kostüm-röcke, Blusen : Kinder- und Backfisch-Paletots Kinder-Kleidchen.

∴ Vornehme Anfertigung eleganter Damenmoden ∴

BASSE & BUDELMANN

Körnerstrasse 5 HAGEN Elberfelderstr. 8

Einen
Werkmeistergehilfen,
der Schnitte anfertigen und reparieren kann, sowie
einige Bäcker
für Eisenwaren sucht zum sofortigen Eintritt.
C. G. Steinbach, Oberbrügger.

Haushälterin gesucht.
Eine erfahrene Haushälterin, geübten Alters, welche auch etwas Gartenarbeit versteht, von H. Arbeiterfamilie (3 erw. Pers.) wo die Frau fehlt, per Nov. gesucht.

Angebote an Wilh. Scharpe Lüdenjheid, Werderstr. 21.

Maschinenstrickerei
An- und Neustricken von Strümpfen
Frau Ernst Schulte, Halver, Hagenerstr. 52.

Sämtliche Schirm-Reparaturen
werden schnell und billig sachmännisch ausgeführt.
Fritz Bernscheid, Schalksmühle, Hochstraße 10.

Flechtenleidenden
aller Art (Ausschläge, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene Weinschäden) teile ich gerne kostenlos mündlich oder schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann.
Frau Stricker, Brackwede 4, Niederstraße 94.

Frische schwere Eier
10 Stück 78 Pfg.

Frische extra schwere Frühstücks-Eier
10 Stück 89 Pfg.

Die Eier sind garantiert frisch u. gesund, tadellos von Geschmack.
Aug. Schäfermann, Halver.

Gesellschaft Erholung
Halver.

Sonntag, den 15. Oktbr.
abends 8 1/2 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Angelung
2. ev. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Turnverein Halver (e.V.)

Freitag, den 13. Oktober cr.
abends 8 1/2 Uhr

Vereins-Vorturnerstunde
Zimmer links.

Turnstunde fällt aus.
Der Turnrat.

M. G. B. „Niedertafel“
Halver.

Die Chorstunde
beginnt Samstag abends 8 1/2 Uhr
Der Vorstand.

M. G. B. „Arion“
Halver.

Samstag, den 14. d. M.
abends punkt 8 1/2 Uhr
Chorstunde.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

M. G. B. „Thalia“
Bergfeld.

Samstag, den 14. d. Mts.
abends 9 Uhr

Chorstunde.

Nachher: **Freibier.**
(Münchener Paulanerbräu.)

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Pangene-Cafes
a Pfd. von 1 Mt. bis 4 Mt
frisch eingetroffen

Frau E. Lausberg,
Halver.

Gastwirtschaftsverkauf.

In Fabrikstadt Rheinlands ist eine äußerst günstig gelegene
Gastwirtschaft
mit heizbarer Kegelbahn, Billardzimmer, großem schönen Saal nebst Bühne und prachtvollem Orchesterion, elektr. Antrieb (Wert 5000 Mt.) Stallung für 7 Pferde zu verkaufen. Vereinslokal von 7 bis 9 Vereinen. Die Stadt hat mehrere evangel. und kathol. Kirchen, sehr gute Bahnverbindungen. Wo, gegen Rückmarke durch
Groß Koch, Immobilien-Bermittler, Kierspe.

Zahn-Atelier

von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Viehverkauf.

Im Auftrage des Nachlasspflegers der Erben Wilhelm Rodemann zu Romberg werde ich daselbst am **Montag, den 16. Oktober, 10 Uhr morgens** anfangend, gegen bar versteigern:

1 schweren Zugochsen, 1 tragbar Rind,
2 Schweine, 3 Kühe, davon 2 hochtragend, mehrere Hühner.

Kierspe, 11. Oktober 1911. **Ernst Koch, Auktionator.**

Billig!

Billig!

Frische Tafelbutter Pfd. 140 Pfg.

Brechbohnen 2 Pfd.-D. 50 Pfg.

Schnittbohnen 2 Pfd.-D. 50 Pfg.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Ww. Charlotte Ketting, Schalksmühle i. Westf.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis à vis dem neuen Friedhof Hagen i. W. Remberg vis à vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Antfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit zu den billigsten Preisen.

Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Weltecke, Halver i. Westf.

Neue holl. Vollheringe
frische Bratheringe

frische Rollmöpfe

frische ger. Bückinge

Aug. Schäckermann,
Halver.

Sämtliche Sorten

la. Spiralbohrer

Marke: Stort & Co, u. Morje,

von 1-16 mm wieder am Lager

Gust. Kreimendahl, Halver,
Maschinen u. Werkzeuge.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Nadevornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Vell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Freitag, den 13. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Wie Mädchenhändler arbeiten.

Karlsruhe, 11. Okt. Im Rathaus ist die 8. deutsch-nationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels eröffnet worden. Der Vorsitz in der ersten öffentlichen Versammlung führte der Reichstagsabgeordnete v. Dirksen.

Der Kongress soll weitere Mittel und Wege zur Zurückdrängung des verabscheuenswürdigen Gewerbes beraten. Unter den Hilfsmitteln der Händler mit lebendiger Ware ist eines der häufigsten das Zeitungsinserat. In sehr raffiniert abgefaßten Ankündigungen sucht angeblich „eine vornehme Familie ein junges und hübsches Mädchen“ als Erzieherin, Kinderfräulein oder dergleichen. Es wird Einfindung einer Photographie verlangt und „hoher Lohn, freie Reise, beste familiäre Behandlung“ versprochen.

Welcher sich ein junges Mädchen auf diese Annonce, so erhält es bald, falls die Photographie entprochen hat, einen nicht minder verlockenden Brief, der es veranlaßt, die Stellung so rasch als möglich anzutreten. Ist das Mädchen aber erst einmal im fremden Lande, allein, hilflos, oft der Sprache unfähig, da gibt es selten mehr ein Zurück. Das „vornehme Haus“ entpuppt sich als eine Stätte des Lasters. Das junge Mädchen, das den erhaltenen Reisevorschuß für Fahrt, Anschaffungen usw. bereits verbraucht hat, ist natürlich nicht imstande, das Geld zurückzugeben. Man droht nun mit Polizei und Gefängnis, auf der anderen Seite verspricht man alles mögliche. Man läßt köstliche Speisen, feine, schwere Weine auftragen, breitet Luxusfächer aus, und durch Angst, durch Wein und andere Betäubungsmittel willenlos gemacht, wird das Mädchen eine Beute der Drohung und Verführung.

Nicht nur Erzieherinnenposten, sondern auch solche als Köchinnen und Stubenmädchen werden angeboten. Man erzählt etwas von der in Südamerika oder Südafrika herrschenden Dienstenot, verspricht einen überaus hohen Lohn, wenig Arbeit, viel freie Zeit, beste Behandlung. Hat das Mädchen niemand, der es warnt, oder schlägt es die Warnungen in den Wind, dann kommt es, wie es kommen muß, und das Laster hat ein Opfer mehr.

Nicht selten erscheint der Mädchenhändler selbst, teils um anzuwerben, teils um sich die Ware anzusehen und den Transport persönlich zu übernehmen: denn nichts als Ware sind ihm die jungen Mädchen. Sie hat auch ihre bestimmte Benennung im Geschäftsverkehr: wenig gebildete Mädchen werden als „Kartoffel“, gebildete, feine junge Mädchen als „Ungarwein“ bezeichnet, das Stild als Sad oder Pak, je nach Qualität. Ein hübsches junges Mädchen repräsentiert für den Händler einen Wert von mindestens 2000 Mark; besonders jugendliche und schöne Mädchen einen noch bedeutend höheren. Da kommt es auf Geldausgaben nicht an, wenn nur das Ziel, möglichst viel „Ware“ zusammen zu bekommen, erreicht wird. Wie oft gelingt es dem Mädchenhändler, zwei und mehr Flegeln mit einem Schlag zu fangen: Schwestern, Freundinnen, Arbeitsgenossinnen.

Schlagen alle anderen Vorurteile fehl, dann tritt der Mädchenhändler als Freiwerber auf, für einen Freund, der „drüben“ eine große Farm besitzt, selbst nicht abkommen kann, und der den Freund, der gerade in die Heimat reist, bat, ihm eine gute, hübsche Frau mitzubringen. Geld braucht sie nicht zu haben, davon hat er selber genug.

Der Freund macht einen sehr blederen und wohlhabenden Eindruck, stellt sich ebenfalls als Landmann vor und erzählt von der Farm des Verlobtenkandidaten wahre Wunderdinge. Von den großen Herden, den vielen Arbeitern usw. Der Freund zeigt eine Photographie, die er irgendwo in einer Photographiehandlung gekauft hat. Manchmal auch wirklich das Bild seines Kompagnons — schließlich sieht man nicht jedem den Verbrecher an. Die Erzählungen tun ihre Wirkung. Das Mädchen, ganz glücklich, einen hübschen, braven und reichen Mann zu bekommen, folgt vertrauensvoll dem Freunde aufs Schiff. Am Bestimmungsorte angekommen, verschwindet die Arme in einem öffentlichen Hause, um nach einiger Zeit, an Leib und Seele zerstört, weiter verschleppt zu werden. Als letztes Mittel bleibt dem Mädchenhändler noch, selbst als Werber aufzutreten. Mit Hilfe gefälschter Papiere heiratet er das arme Ding, das er zu betören gewußt, bringt die junge, ahnungslose Frau in ein fremdes Land und überläßt sie dem Unglück.

Auch unter dem Deckmantel künstlerischer Bestrebungen wird Mädchenhandel getrieben. Individuen, die mit Theater und Artistentum nichts zu tun haben, geben sich als Impresario, Veranstalter von Konzerten oder Varietés, unternehmungen aus, engagieren junge Mädchen als Tänzerinnen und Sängerinnen und führen sie dann in die Höhlen der Erniedrigung.

Dr. B. Schidlof.

Dürre — Futtermangel — Kunstdünger.

Der letzte trockene Sommer hat wiederum mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß das Wohl und Wehe keines Gewerbes so sehr von der Witterung abhängt, wie das der Landwirtschaft. Aber es ist doch auch hier eine Aenderung gegen früher insofern nicht zu verkennen, als der Landwirt heute besser als früher in der Lage ist, durch eine sorgfältige und intensive Bodenbearbeitung, Düngung, Pflege usw. den Kulturpflanzen über ungünstige Witterungsverhältnisse hinwegzuhelfen. Es läßt sich auch denken, daß eine Pflanze in einem gut gedüngten und sonst tadellos bearbeiteten Boden trotz etwas zu viel oder zu wenig Regen, Wärme, Licht usw. wenigstens viel besser als in einem schlecht bestellten Acker vorankommen kann. Einen besonders günstigen Einfluß scheint in dieser Hinsicht der Kunstdünger auszuüben. Wenn auch in einem so ausnahmsweise trockenen Jahre wie im letzten Sommer schließlich alle Kunst umsonst sein muß, so wird doch aus vielen Gegenden die Beobachtung gemeldet, daß Acker, Wiesen und Weiden, die intensiv mit Kunstdünger bearbeitet worden sind, die Trockenheit weit besser überstanden haben, als ohne Kunstdünger bewirtschaftete Ländereien. Es ist auch wohl anzunehmen, daß ein so trockenes Jahr wie das letzte in früheren Zeiten, wo der Boden noch nicht in so hoher Kultur war und es keinen Kunstdünger gab, noch viel größeren Schaden angerichtet hätte. Von den Kalisalzen (Kainit und 40% Kalisalz) ist bekannt, daß sie die Bodenfeuchtigkeit günstig

beeinflussen und dadurch das Pflanzenwachstum in trockenen Jahren fördern. Das hat sich auch im letzten Sommer wiederum vielerorts deutlich gezeigt und gerade auf schwerem Boden, wo die Kalidüngung meistens noch zu wenig berücksichtigt wird. Infolge der zu großen Trockenheit ist ohne Zweifel der Kunstdünger nicht überall zur vollen Geltung gekommen, aber daraus darf nicht gefolgert werden, für das kommende Jahr an Kunstdünger sparen zu können, wenigstens nicht an Kali und Phosphorsäure, denn diese Nährstoffe gehen nicht verloren; sie bleiben im Boden und je reichlicher damit gedüngt wird, um so sicherer und höher werden die Erträge. Der Kunstdünger bringt bei richtiger Anwendung eine gute Rente und gerade um die Schäden des letzten Jahres wieder gut zu machen, sollte an Kunstdünger nicht gespart werden. Insbesondere gilt dies für Wiesen, Weide und sonstige Futterfelder. Sie müssen im Herbst genügend mit Kali und Phosphorsäure und gegen Frühjahr (ausnahmsweise) mit einem Stickstoffdünger gedüngt werden, um auf diese Weise rechtzeitig mit der Grünfütterung beginnen zu können. Jeder Landwirt denkt schon heute hieran, aber das allein genügt nicht. Die Hauptsache ist, daß rechtzeitig die nötigen Maßnahmen ergriffen werden.

Nah und Fern.

o Abonnements auf Lieferung von Hochseefischen. Mehrere Seefischgroßhandlungen an der Ost- und der Nordsee haben anlässlich der Fleischverteuerung diese Einrichtung geschaffen und senden unter Garantie tadellos frischen Fisch. Der Preis stellt sich einschließlich Packung und Porto auf 2,50 Mark resp. 3,75 Mark. In ersterem Falle werden wechselnd Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Goldbarsche, Bratshollen und Rotzungen (mittlergroß), im letzteren Falle Seehecht, Heilbutt, Knurrhahn, Selgoländer Schellfisch, große Schollen und große Rotzungen, Fischlaronade, Matrelen, Doriche usw. geliefert. Die Auswahl geschieht auf Grund der Fangergebnisse.

o Viehfütterung mit Kakao — natürlich nicht mit Kakaopulver, sondern mit Kakaoschalen, diese Anregung machte der 48. Verbandstag deutscher Schokoladenfabrikanten in Dresden. Sachverständige haben, so wurde behauptet, festgestellt, daß die sonst wertlosen Kakaoschalen als Futtermittel einen gewissen Wert hätten. Im Hinblick auf die hohen Futtermittelpreise soll deshalb den landwirtschaftlichen Vereinen empfohlen werden, Kakaoschalen zur Viehfütterung zu verwenden.

o Ein Ehepaar auf der Ferienreise ertrunken. In Nagula sind beim Baden Hauptmann Friedrich Wolf vom Berliner Kriegsministerium und seine Frau ertrunken. Die Leiche der Frau Wolf, die eine Tochter des Generals v. Eyldorf war, konnte bereits geborgen werden. Hauptmann Wolf, ein sehr befähigter und allgemein beliebter Offizier, befand sich mit seiner Frau auf einer Ferienreise.

o Massenduell um eine ungarische Schönheit. In der ungarischen Ortschaft Komorany gerieten 20 Burchen wegen einer Dorfschönen in Streit und beschlossen, durch ein Montfreduell zu entscheiden, wer das Mädchen heimführen dürfe. Während die Schöne beim Gottesdienst war, wurde hinter der Kirche mit Messern und Beilen gekämpft, wobei zwei Burchen tödlich verletzt wurden. Gendarmerie trieb die Duellanten auseinander. Das Mädchen selbst wurde zwei Tage später erstochen in ihrem Bette aufgefunden. Zwei Burchen wurden unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet.

o Staatlicher Ankauf von Kirchenurkunden. Die alte Stadtkirche in Celle besaß eine äußerst wertvolle Bibliothek, die jetzt das preussische Kultusministerium für den Preis von 90 000 Mark erworben hat. Die Bibliothek stellt sich als eine sehr reiche Sammlung alter Chroniken usw. dar, die für die Wissenschaft von größter Bedeutung ist.

o Liegnitz' letzter Turmwächter. Selbstmord verübte der 75jährige Turmwächter von der Peter-Paul-Kirche in Liegnitz, August Schmidt, indem er sich in seiner Türmerwohnung erhängte. Der Lebensmüde war ein alter Kriegsveteran, der vor drei Jahren seine goldene Hochzeit feierte. Das Motiv zu der Tat ist in Schwermetall zu suchen. Da das Amt eines Turmwächters infolge der vielen Feuermelder schon lange nicht mehr notwendig war, sollte es nur beibehalten werden, bis Schmidt, der seit 1873 tätig war, das Amt niederlegte. Somit ist nun der letzte Turmwächter von Liegnitz zur letzten Ruhe eingegangen!

o Bluttat im Zuchthaus. In der westpreussischen Strafanstalt Mewe gerieten zwei Insassen im Arbeitsaal der Tischlerei in Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine Sträfling seinem Gegner mittels eines eisernen Hammers den Schädel einschlug. Die Tat geschah mit solcher Schnelligkeit, daß sie von dem aufstehenden Beamten nicht verhindert werden konnte. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Lazarett zugeführt werden, während der Täter in Fesseln gelegt wurde.

o Ein Ort ohne Wirtshaus. In einer wüsten Lage befinden sich zurzeit die Biertrinker in Waghof; der einzige Gasthof im Orte ist seit dem 1. d. M. geschlossen, wie verlautet, weil sich kein neuer Wirt gefunden hat. Die besseren Gehälfen lächeln natürlich schadenfroh, wenn die gestrenge Herren auf ihren gewohnten Schoppen verzichten müssen.

o Gegen das Pilsener Bier. Das Berliner Publikum macht gegen die Preiserhöhung des Pilsener Bieres energisch Front. Der Konsum hat ganz bedeutend nachgelassen. Wie übereinstimmend aus Gastwirtsreisen und von Bierverlegern mitgeteilt wird, haben selbst die ältesten

Stammgäste vielfach das Pilsener Bier zurückgewiesen und unterstützen das Bestreben der Birte, an Stelle der Pilsener Biere deutsche Biere einzuführen. Das ist lobenswert. Das beste Mittel im Kampf gegen das Pilsener verteuerte Bier wäre das Bestreben, dem deutschen Bier mehr und mehr die unünnbar guten Qualitäten des Pilsener zu verleihen. Dann hätte niemand Grund, das ausländische Erzeugnis vorzuziehen.

o Ein Schüler als Gewinner des Hauptpreises. Den ersten Hauptgewinn der kürzlich gezogenen medienburgischen Landes-Gewerbe-Ausstellungslotterie, bestehend in einer bürgerlichen Wohnungseinrichtung, erhielt der neunjährige Schüler Gerhard Vogt, ein Sohn des Eisenbahnsekretärs Vogt in Schwerin. Nun könnte der Glückliche also mit seiner Wohnungseinrichtung heiraten, wenn er eben nicht neun Jahre alt wäre.

o Eine rentable Bahn. Großartig zu wirtschaften versteht die Schweizer Bundesbahn, die im Monat August 1911 bei einer Ausgabe von 9 600 000 Frank annähernd die gleiche Summe verdient hat, nämlich 9 293 000 Frank. Die Gesamteinnahmen betrugen 18 893 000 Frank. Von Januar bis August hat damit die Bahn einen Überschuß von 49 200 725 Frank gebracht, das sind monatlich durchschnittlich 6 Millionen Frank Reingewinn. Die Bahn zählt übrigens jährlich etwa 4 Millionen Frank Ruhegelder und für Waisen- und Witwenversorgung.

o Russischer Selbstmörderklub. Ein Selbstmörderklub, der sich im Anfang dieses Jahres gebildet hatte, ist in der Stadt Kurst entdeckt worden. Einige überraschende Selbstmorde in letzter Zeit, die großes Aufsehen erregten, sind auf den Klub zurückzuführen. Die Behörde fand eine Liste, auf welcher die Lebensüberdrüssigen mit Namen, Stand und Alter verzeichnet waren. Auffallend ist besonders die große Zahl der weiblichen Mitglieder. So hatten sich in letzter Zeit vier Gymnastinnen, Mitglieder des Klubs, entleibt.

o Das diesjährige Gordon-Bennett-Rennen für Freizeitsport begann in Kansas-City (Mittelamerika). In diesem Jahre sind außer dem Total-Verteidiger Amerika nur noch Deutschland und Frankreich vertreten. Amerika hat drei Vertreter im Rennen, und zwar die Herren Berru, Ahmann und Frank Rahm; Deutschland ist vertreten durch Leutnant Vogt und Ingenieur Geride-Berlin. Frankreich hat mit Dubonnet diesmal nur einen Abgelanden.

o Selbstmord der einstigen Geliebten Ferdinand Lassalles. Eine aufsehenerregende Nachricht kommt aus München. Dort hat sich Ferdinand Lassalles Geliebte, Helene v. Dönniges, wegen der er von ihrem damaligen Bräutigam, dem wallachischen Edlen v. Rasowika, am 28. August 1884 bei Genf im Duell erschossen wurde, wenige Tage nach dem Tode ihres dritten Gatten, des Schriftstellers Sergei v. Schewitsch, mit Chloralhydrat vergiftet.

Es dürften materielle Sorgen gewesen sein, die sie und zuvor Schewitsch, mit dem sie seit längerer Zeit in München lebte, in den Tod trieben. In zweiter Ehe war die Verstorbene mit dem bekannten Charakterdarsteller Siegmund Friedmann verheiratet.

o Reiche Champignonerte hat wider Erwarten der Herbst doch noch gebracht. Während die Ernte in den übrigen epharen Bilzen wegen der Dürre dieses Sommers fast gleich Null war, treten die Champignons an den bekannten Freibruststellen in großen Mengen auf. Die edlen Tafelpilze gelangen in großen Säcken zum Versand. Wie die Menge, so ist auch die Qualität der Champignons in diesem Jahre ganz vorzüglich. Sie werden trotzdem verhältnismäßig billigen Preise feilgehalten.

o Schluß der Ostdeutschen Ausstellung. In Posen ist die erfolgsreiche Ostdeutsche Ausstellung durch ein Festmahl im Hauptbierrestaurant offiziell geschlossen worden. Die Besichtigung des Geländes ist noch bis 15. Oktober freigegeben. Vor dem Festmahl fand in der Hauptindustriehalle die Bekanntgabe der Brämierungen durch den Vorsitzenden des Preisrichterkollegiums statt.

o Edison dementiert. Bekanntlich soll der amerikanische Erfinder nach seiner Abreise sehr ungünstig über Deutschland geurteilt haben. Da diese Nachricht aus einem deutschfeindlichen Blatt stammte, fand sie wohl allgemein wenig Glauben. Für schwankende Gemüter folgendes zur Beruhigung. Einem großen deutschen Blatt telegraphierte Edison vom Havagadamer „Amerika“ aus: „Ich habe nichts Ungünstiges über Deutschland der „World“ gegeben.“

o Überschwemmungsschrecken in Brasilien. In Santa Catharina hat die Wasserflut einen erschreckenden Umfang angenommen. Die Stadt Blumenau ist von allem Verkehr abgeschnitten. Die Höhe des Wasserstandes beträgt 20 Meter. Der Gouverneur hat die Unterstützung der Bundesregierung erbeten. Den Dampfern ist es unmöglich, Blumenau zu erreichen, so daß bereits Mangel an Lebensmitteln herrscht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Der Schaden, den die Handelshäuser und Fabriken erleiden, ist vorläufig nicht abzuschätzen. Große Plantagen sind zerstört worden.

o Der „rote Hahn“ in Fürstentum i. M. Die in der Nähe des Bahnhofs Fürstentum i. M. belegene große Dampf- und Wassermühle von Behrendt ist niedergebrannt. Der Saugventilator der Mühle konnte nicht abgestellt werden und fachte bis zu seiner Vernichtung durch die Flammen das Feuer immer wieder von neuem an. Die Mühle und die Hintergebäude brannten mit den eingelagerten 20 000 Zentnern Getreide bis auf den Grund nieder. Der Gesamtschaden wird auf etwa eine halbe Million Mark beziffert. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt; man vermutet Brandstiftung.